

„Teltower Kreisblatt“ erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einschließlich 25 Spf. Postgebühr; durch die Post monatlich RM. 1,60 (einschl. 21 Spf. Postgebühren) zuzüglich 36 Spf. Bestellgeb. Bestellungen bei den Postämtern, Briefkästen und unseren Stellen in Berlin.



Anzeigen lt. Preisliste 21. — Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 11, Dörfner Str. 68. Fernruf: 19 07 21. — Abholungen: Postfach Berlin Nr. 249 19. Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Reiches Teltow - G., Berlin SW 35. — Gerichts- u. Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Ämliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünderdorfer Zeitung

Schwerpunkt der feindlichen Angriffe wieder Drel / Im Süden durch Abnutzung der feindlichen Angriffskräfte Abschwächung der Kampftätigkeit

Berlin, 27. Juli. Die schweren Kämpfe an den Fronten zwischen Nowosim Meer und Quellgebiet des Donez haben die bolschewistischen Angriffskräfte so stark mitgenommen, daß sie am Sonntag nordwestlich Rußlands, am mittleren Donez und im Raum Belgorod nur zusammenhangslos örtliche Vorstöße führten. Die Angriffe dieses jedoch meist schon im Speerfeuer liegen. Andere Truppen nutzten die Schwächung der feindlichen Kampfkraft aus, führten trotz des durch Gewitterregen stark aufgeweichten Geländes örtliche Gegenstöße zur Bereinigung des Frontenlaufs und nahmen dabei im Abschnitt Belgorod ein in den Vortagen verlorengegangenes Maßstück wieder in Besitz.

Eine schlesische Panzer-Division, die an den jüngsten Angriffen und Abwehrkämpfen im Raum Belgorod erfolgreich beteiligt war, stößt im Verlauf dieser Kämpfe ihren 200. Sowjetpanzer seit Beginn des Mittelzuges ab.

Die gleiche Entwicklung wie bei Belgorod nahmen die Kämpfe am mittleren Donez. Trotz massierter Zugänge Infanterie- und Panzerangriffe hat das im Brennpunkt des Abwehrkampfes liegende Raig keine Stellungen mehr behauptet, sondern erhebliche Teile der feindlichen Offensivkräfte vernichtet. An seiner Stelle gelang dem Feind nur ein jenen Preis erzielte Durchbruch. Seine Schützenbataillionen und Panzerbrigaden verübten sich vielmehr an jenen Widerstand unserer durch kein noch so schweres Vernichtungsgeschoss zu erschütternden Grenadiere, die auch hier wieder die Hauptlast des Kampfes getragen haben. Mit Unterstützung durch Panzer, schwere Waffen und Luftwaffenverbände traten sie dem Feind überall wirksam entgegen und vernichteten in hohen Kampfszenen 396 Sowjetpanzer. Weitere rund 140 feindliche Panzer wurden schon in den Bereitstellungsräumen durch schwere Waffen und Fliegerbomben getroffen und außer Gefecht gesetzt.

Noch höher sind die feindlichen Verluste der letzten 7 Tage an den Mittel-Fronten, vor allem nordwestlich Rußlands. Die gegenwärtige Abschwächung der Kämpfe im Süden der Front ist somit ein kennzeichnender Ausdruck für die Wertlosigkeit der deutschen Abwehrkräfte, die den Feind bis zur Erschöpfung zur Überlastung der Sowjets verführten, was am Sonntag die Lücken in ihrer Angriffsfront durch frisch herangeführte Truppen zu schließen, doch waren unsere Kampf- und Stützpunktstellungen auf dem Posten. Sie bombardierten wirksam die anrückenden Reserven und verhinderten so, daß die Einzelvorstöße zu größeren Aktionen zusammenwuchsen.

Im Kampfgebiet von Drel war dagegen kein Nachlassen des feindlichen Druckes zu spüren, obwohl auch hier der aus Abnutzung der gegnerischen Kraft resultierende Abwehrkampf unserer Truppen zu eindrucksvollen Panzerabschlüssen geführt hat. Nach bisher vorliegenden Teil-

meldungen aus der Zeit vom 11. bis 22. 7. vernichteten die deutschen Infanterie- und Panzerverbände südlich Drel über 900, östlich und nördlich Drel über 1200 feindliche Panzer, zu denen noch mehr als 400 durch Fliegerbomben zerstörte hinturkamen. Insgesamt verloren also die Bolschewiken in 12 Tagen des Kampfes um Drel weit mehr als 2500 Panzer, von denen ein Drittel Drel eingeleitetes Korps allein fast 800 außer Gefecht setzte. Ununterbrochen warfen die Bolschewiken jedoch frische Truppen in den Kampf und griffen bald an dieser, bald an jener Stelle von neuem an, um den immer wieder mißglückten Durchbruch doch noch zu erzwingen.

Zu diesen Zweikämpfen wie auch am Sonntag südlich Drel wiederholt mit starken Infanterietruppen und etwa 100 Panzern an einem bisher ruhigeren Abschnitt. Bis auf einen inangewöhnlichen Einbruch wurden die den ganzen Tag über andauernden Angriffe, die dem Feind erneut 50 Panzer kosteten, abgelehnt. Südöstlich und nördlich Drel scheiterten ebenfalls alle feindlichen Vorstöße in

Stundenlang hin- und hergehenden Gefechten, in erbitterten Nachkämpfen und heftigen Gegenstößen. Unsere die Hauptlast des Kampfes tragenden Grenadiere und Panzergranadiere, die fast ausschließlich infanteristisch eingesetzt sind, wurden von starken Kampf-, Stützpunkt- und Schlachtfliederverbänden unterstützt, die in zehrenden Angriffen feindliche Panzeranstellungen, Batterien und Feldstellungen mit Bomben und Bomben unter Feuer nahmen.

Auch südlich des Ladogasees setzte der Feind seine verlustreichen, doch erfolglosen Infanterie- und Panzerangriffe fort. Unter Vernichtung zweier eingebrochener Kräftegruppen schlugen unsere Grenadiere alle Vorstöße zurück. Sie setzten dabei wieder zahlreiche Panzer außer Gefecht. So liegt die Zahl der innerhalb 4 Tagen südlich des Ladogasees abgeschlossenen feindlichen Panzerkampfwagen auf 129 an. Schwere Artillerie des Feindes nahm kriegswichtige Ziele in Leningrad, darunter den finnischen und den Moskauer Bahnhof sowie Hafenanlagen und Kasernen in Oranienbaum wirksam unter Feuer.

Die harten Kämpfe auf Sizilien

Der Gegner erlitt starke Verluste

Berlin, 27. Juli. In Sizilien verlagerte sich am 24. 7. der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe auf den nördlichen Teil der deutsch-italienischen Wehrkreislinie. Ebenso wie die Briten am Vortage infolge der empfindlichen Verluste, die ihnen unsere Panzergranadiere beigebracht hatten, ihre vergeblichen Vorstöße im Raume südlich und südwestlich Catania abzubrechen mußten, wurden nun auch die im Raum nördlich und nordwestlich Enna stehenden Nordamerikaner durch das wirkungsvolle Feuer deutscher Artillerieverbände gezwungen, sich vorübergehend abzuziehen.

Nachdem der Feind jedoch seine in den bisherigen Kämpfen schwer mitgenommenen Verbände durch frische Infanterie- und Panzerkräfte aufgefüllt hatte, setzte er sich im Gebiet östlich Palermo zu neuen Angriffen bereit. Die nach Osten vorgehenden feindlichen Divisionen

wurden von der See her durch schwere Schiffsartillerie unterstützt, doch kamen sie in dem planmäßig geräumten und für größere Truppenbewegungen durch Sprengungen und Minensperren schwer passierbar gemachten Gelände nur langsam vorwärts. Seine bisherigen schweren Verluste haben den Feind außerdem sehr vorsichtig gemacht, so daß er sich nur zögernd vorstößt. Zwischen den sich vordringenden feindlichen Spitzern und deutsch-italienischen Sicherungen, die an geeigneten Geländepunkten den gegnerischen Vorstößen durch Feuerüberfälle und übertragende Vorstöße entgegentraten, entwickelten sich im Vorfeld unserer Verteidigungslinien harte, für den Gegner verlustreiche Kämpfe. Die feindlichen Kräfte wurden dadurch in ihrem Vordringen gehemmt und konnten bisher noch nicht in Verbindung mit den neuen Hauptverteidigungsstellungen treten.

Zum Regierungswechsel in Italien

Anordnungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung

Die neue italienische Regierung

Rom, 27. Juli. Die Agentur Stefani meldet:

Seine Majestät der König und Kaiser hat auf Vorschlag des Regierungschefs und Ministerpräsidenten folgende Minister ernannt:

- Außenminister: Botschafter Raffaele Guariglia;
- Innenminister: Präsekt Rinaldo Ossola;
- Minister für Italienisch-Afrika: General Senator Melchiodi Gabba;
- Zustizminister: Generaldirektor des Justizministeriums Dr. Gaetano Agostini;
- Finanzminister: Generaldirektor Senator Domenico Bartolini;
- Kriegsminister: Staatsrat General Antonio Sorice;
- Marineminister: Konteradmiral Raffaele de Courten;
- Luftfahrtminister: General der Flieger Renato Sandalli;
- Erziehungsminister: Staatsrat Dr. Leonardo Severi;
- Minister für öffentliche Arbeiten: Generaldirektor im Ministerium für öffentliche Arbeiten Dr. Domenico Romano;
- Landwirtschafts- und Forstminister: Senator Prof. Alessandro Frigi;
- Verkehrsminister: General Frederico Amoroso;
- Korporationsminister: Staatsrat Dr. Leopoldo Piccardi;
- Botschaftsminister: Botschafter Guido Rocco, bisj. Generaldirektor der Auslandspressabteilung;

Außenhandelsminister: Generaldirektor der Banca d'Italia Dr. Giovanni Canfora; Minister für Rüstungsindustrie: General Carlo Panagrola; Staatssekretär im Ministerpräsidium: Dr. Pietro Baralono.

Regierungssitz Quirinal

Rom, 27. Juli. Die neue Regierung. Marschall Badoglio ist der Quirinal.

Neuer italienischer Außenminister

Rom, 27. Juli. Der bisherige italienische Botschafter in Ankara, Guariglia, wurde zum Außenminister ernannt. Er hat Ankara bereits verlassen.

Anordnungen Badoglios

Rom, 27. Juli. Marschall Badoglio hat eine Reihe von Anordnungen erlassen, um die Ruhe und Ordnung in Italien sicherzustellen. In diesen Anordnungen wird u. a. bestimmt, daß Rundgebühren, die die öffentliche Ruhe fördern, nicht gebührt werden. Alle bewaffneten Streitkräfte des Staates und die Polizeitruppen in den Provinzen, die verschiedenen Militärs, die bewaffneten Zivilkorps und die Wachgruppen werden dem Befehl des Marschalls Badoglio unterstellt. Von der Abend- bis zur Morgen-dämmerung wird ein Ausgehverbot eingeführt. Kein Zivilist darf während dieser Zeit außerhalb seiner Wohnung sein. Öffentliche Aemter aller Art, Varietés, Theater, Kinos und Sport-hallen müssen während der Stunden des Aus-

gehens geschlossen bleiben. Unter allen Umständen ist es demnach verboten, daß mehr als drei Personen sich in der Öffentlichkeit oder in geschlossenen Räumen versammeln oder miteinander reden. Das Anschlageln von gedrucktenzetteln, Manuskripten oder Propagandamaterial jeder Art auf öffentlichen Plätzen ist verboten. Das Tragen von Waffen wird der Bevölkerung untersagt. Alle Italiener, die ihre Wohnung verlassen, müssen Ausweispapiere mit einem Lichtbild bei sich tragen. Auf Erträgen der Angehörigen der Militär- und Amtsbehörden müssen sie ihre Kennkarten vorzeigen. Die Türen aller Gebäude, die auf eine öffentliche Straße führen, müssen Tag und Nacht geöffnet bleiben und im Rahmen der geltenden Besonderebestimmungen besetzt sein. Während der Stunden des Ausgehverbots müssen die Fenster aller Gebäude geschlossen sein.

Die Anordnungen des Marschalls Badoglio schließen mit der Feststellung, daß die Durchführung der öffentlichen Ordnung und der durch den Militärbehörden verfügten Maßnahmen gegebenenfalls mit Waffengewalt durchgesetzt wird.

Generalmajor von Sünersdorff seiner Berwundung erlegen

Berlin, 27. Juli. Generalmajor Walter von Sünersdorff, am 28. 11. 1898 in Raito geboren, war in den ersten Jahren dieses Krieges in verschiedenen Generalstabsstellungen, zuletzt als Chef des Generalstabes einer Panzerarmee, tätig. 1942 wurde er als Oberst am Kommando eines Panzerregiments ernannt und nach dem deutschen Gegenangriff an Wolga und Don im Dezember 1942 teil. Für vorbildliche Tapferkeit und heroische Führung seines Regiments wurde er am 22. 12. 1942 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

In den nun folgenden Abwehrkämpfen zwischen Don und Donez und bei der deutschen Gegenoffensive gegen Dnepr und Donez hat Generalmajor von Sünersdorff eine selbständige Kampfgruppe und später eine rheinisch-westfälische Panzer-Division mit besonderem Erfolg geführt.

Im Rahmen der deutschen Gegenoffensive nördlich Belgorod durchbrach er am 8. 7. mit seiner Panzer eine sehr verteidigte Panzergranatstellung, ließ an der Spitze zweier Panzerregimenten weiter nach Osten vor und erzielte eine wichtige Durchsage. Am 14. 7., dem Tag, an dem er für diese Tat als 259. Soldat der deutschen Wehrmacht mit dem Goldenen Kreuz des Ritterkreuzes ausgezeichnet wurde, fuhr er wieder beim Durchbruch durch ein hartes feindliches Stellungssystem seinen Panzer voran und wurde dabei schwer verwundet. Dieser Berwundung ist er am 17. 7. erlegen.

Ritterkreuzträger starb den Helbentod

Berlin, 27. Juli. Dem Helbentod fielen Oberleutnant Wolf Eitel, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, dem der Führer nach einer in ihrer Schmelzhitze fast beispiellos erfolgreichen Landung als Jagdflieger im Juni 1943 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen hatte.

Als Sohn des Gesandten Eitel, der a. J. im Auswärtigen Amt tätig ist und früher das Reich in Leberan vertrat, am 28. Februar 1921 in Hamburg geboren, hat Wolf Eitel einen großen Teil seines Lebens im Ausland verbracht. Er war Abiturient einer nationalpolitischen Erziehungsanstalt und trat dann in die Luftwaffe ein. Nach seinem Einflug als Jagdflieger erlangte er, den seine Kameraden „König der Kubanjägers“ nannten, in erstaunlich kurzer Zeit an der Front auf 250 Feindflieger 120 Luftstöße, zu denen im Kampf gegen England vier weitere kamen. Dabei löste er an einem Tage zwei mehrmotorige Kampfflugzeuge und eine Spitfire ab. In Oberleutnant Eitel verkörpert die deutsche Luftwaffe einen ihrer kühnsten und schnellsten Jagdflieger, der sich aber nicht nur als solcher, sondern auch in erfolgreichen Nebangriffen hervorragend auszeichnete. So wird sein Andenken immer weiterleben.

Helbentod zweier Ritterkreuzträger

Berlin, 27. Juli. Am 7. Juli 1943 ist Oberst Rudolf A. o. e. h. er, am 9. 7. 1899 in Neumarkt (Kreis Leipzig) geboren, Kommandeur eines niederländischen Panzergranatregimentes, bei dem deutschen Gegenoffensive im Raum von Belgorod gefallen.

Oberfeldwebel Gerward Steinbühler, am 6. 4. 1913 in Cramelow (Kreis Starogard, Mecklenburg) geboren, Zugführer in einem niederländischen Panzergranatregiment, ist bei den Kämpfen im Osten gefallen.



PK-Aufnahme, Kriegsberichterst. Hochscheid (Wb.) Wir kennen eure Waffengeheimnisse und haben besseres Material Die US-amerikanische Panzerabwehr Stanley, auch Bonzo genannt, die von der feindpropaganda als neue Geheimwaffe groß herausgestellt wurde, für uns jedoch keine Überraschung bedeutet

Stahlharter Wille / Don J. H. Gerstenberg

Das deutsche Volk ist entschlossen, in diesem Kriege durchzuhalten, falls es, was es will. Denn es weiß nur zu genau, welches Schicksal es für Generationen haben würde, wenn es schwach würde. Täglich bewegt die Front, doch es genau wie zu Anfang und zu allen Zeiten dieses Krieges über eine gewaltige Leistungskraft verfügt, die unsere Gegner immer wieder in Extremen setzt. Wenn sie in den letzten Jahren Winter die Hoffnung hatten, daß Es, Schnee und Kälte des Ostens die Disziplin unseres Heeres zu mindern und lösen würden, daß der hochgewaltigen Massenbewegung der Einsatz nach Europa gestiegen würde, so sehen sie jetzt ihre ganze Hoffnung auf den Terrorflug, nachdem General Winter an den eisernen Durchbruchversuchen der deutschen Soldaten und in dem letzten arbeitenden Heimat gesteuert ist. In der Nacht zum Sonntag und am Sonntag selbst haben Hamburg und Kiel die anglo-amerikanische Bombardierung erlebt, in der Nacht zum Montag war es wieder einmal Essen und am Montag Hannover, die die Bomben dieser Luftpiraten zu sprengen bestanden. Es ist heroisch, wie die Bevölkerung der betroffenen Städte und Gebiete ihr Schicksal trägt. Ein PK-Bericht eines Kriegesberichters hat über den Terrorangriff auf Hamburg berichtet. Aus den Zeilen spricht eine Würde und Ruhe der Betroffenen, die höchste Achtung verdient. Wieder, wo nach nur wenigen Stunden Kriegshandlung war, arbeiten die Männer schon wieder, um mit harter Hand den Staub für ihre Front zu säubern.

So werden Wille und Stahl immer stärker unserer Feinde in Ost und West, Nord und Süd auch weiterhin austreiben. Heimat und Front sind in fast vier Kriegsjahren nicht milder, aber härter und entschlossener geworden. Der Wille zu siegen bestimmt das Leben, jedes einzelnen, mag er nun mit der Waffe in der Hand als Soldat an irgendeiner Front stehen oder als Soldat der Heimatfront irgendwo kämpfen. Gerade die so überaus schweren und harten Schlachten im Osten beweisen jeden Tag von neuem, daß der Geist des deutschen Soldaten und die Güte der deutschen Wälfen jeder noch zu maßlosen Anstrengung unserer Gegner überlegen bleiben. Das selbe kann man von der teufelische durch die Mordbrennereien der Anglo-Amerikaner so schwer mitgenommenen Heimat sagen. Auch ihre Leistungskraft ist unüberwindbar.

Der 1200. Feindflug

Berlin, 27. Juli. Eigenläubträger Hauptmann Hans-Ulrich Rudel, Flugzeugführer in einem Sturzkampfflugzeug, führte dieser Tage seinen 1200. Feindflug durch. Er ist der erste deutsche Flieger, der diese hohe Zahl erreicht hat.

47. Sieg eines Nachjägers

Berlin, 27. Juli. Hauptmann Prinz zu Sayn-Wittgenstein, einer unserer erfolgreichsten und bekanntesten Nachjäger, schloß vor kurzem in einer einzigen Nacht im Osten sieben feindliche Bombenflugzeuge ab. Im Kampf gegen Frankreich, England und die Sowjetunion zeichnete sich dieser Flieger bereits als Beobachter und Flugzeugführer auf 150 Kampfflugzeugen aus. Am 26. Juli 1944 zur Nachtflugzeit wurde er, erzielte er in rund 14 Monaten bei 49 Nachflügen 22 Abschüsse, darunter meist viermotorige Bomber, von denen er drei in einer

einzigsten Nacht innerhalb 30 Minuten abschoss. Mit der Befreiung des Mittelraumes zum Eisernen Kreuz bediente der Führer die einträglichen Leistungen. In den letzten Monaten des doppelte der erfolgreiche Nachjäger seine Abschüsse und erreichte nun seinen 47. Sieg.

Tojo und Schigemitsu beim Temo

Toto, 27. Juli. Am Montag vormittag empfing der Temo nacheinander Ministerpräsident Tojo und Außenminister Schigemitsu zur Berichterstaltung.

70 Dörfer durch Uferschwemmungen vernichtet

Mangal, 27. Juli. Am Wurdwankeis in der Provinz Hainan wurden durch Uferschwemmungen des Namadarflusses am 17. Juli 70 Dörfer vernichtet.

Gestern 130 Sowjetpanzer abgeschossen

Weitere vergebliche Durchbruchversuche der Sowjets. — Feindliche Angriffe auf Skizien abgewiesen. — Drei Sanitätsfahrzeuge mit 20 000 WPK in den Gewässern von Syrats versenkt. — 61 Flugzeuge bei erneuten Terrorangriffen abgeschossen.

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Sowjets setzten auch gestern ihre vergeblichen Versuche an Kuban-Brückenkopf, im Raum von Dief und Witsch des Kubanraumes durch die deutschen Abwehrstellungen durchzubrechen, fort. Im gesamten Kubanbrückenkopf vom Flussufer Meer bis Brelowod setzten ihre Angriffe infolge der bisherigen Verluste gegenüber den Vortagen erfolglos nach.

Auffverteidigungskräfte schlossen aus den feindlichen Panzerangriffen. Anzettelverbänden 41 Flugzeuge ab. Zwei eigene Beobachtungsflugzeuge verloren. Ein weiterer schwerer Kampfflugzeug verlor in der Nacht zum 26. Juli. Auf dem Gebiet der Front zum Kubanbrückenkopf, drei Flugzeuge setzten nicht durch. Bei den gestern gemeldeten Geschehnissen deutscher Sicherungskräfte mit britischen Schnellbooten haben sich unsere Erfolge noch erhöht. Ingesamt verlor der Feind zwei Schnellboote, zwei weitere wurden in Brand geschossen.

Am einzelnen wird gemeldet: Im Kuban-Brückenkopf wurden feindliche, zum Teil mit harter Artillerie und Schichtfliegerunterstützung vorgetragene Angriffe durch Gegenkräfte zum Stillstand gebracht oder schon in der Verfestigung zerlegt. Im Kampfgebiet um Dief erneuerten die Sowjets auch gestern wieder mit starken Artillerie- und Panzerunterstützung heftige, südlich und nördlich der Front ihre vergeblichen Durchbruchversuche. Im Kampf mit harter Artillerie und Luftunterstützung wurden die feindlichen Panzer abge-schossen. In mehreren Stellen traten deutsche Truppen zum Gegenangriff an und warfen den Feind zurück.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 26. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Im Skizien wurden feindliche, von Panzern unterstützte Angriffe im mittleren Abschnitt der Front zurückgewiesen. Im nördlichen Abschnitt setzten der Feind seine heftigen Druck fort. Im Gebiet von Syrats versenkten deutsche Kampfflugzeuge 3 Panzer mit zusammen 20 000 WPK, und beschädigten 14 Panzer mit zusammen 61 000 WPK. Ueber der Front wurden 3 Flugzeuge von der Luftwaffe der Wehrmacht, zwei von der Wehrmacht abgeschossen.

Feindliche starke Angriffe im Abschnitt südlich des Kubanraumes wurden unter hohen feindlichen Verlusten abgewiesen. In unsere Stellungen eingedrungenen Sowjetbataillone wurden im Gegenlicht völlig aufgerieben. Insgesamt wurden gestern 130 Sowjetpanzer abgeschossen.

Im Schwarzem Meer griffen leichte deutsche Seestreitkräfte Handelsschiffe und Beladeeinrichtungen der Sowjets an und versenkten 21 Handelsfahrzeuge mit zusammen 800 WPK. Im Skizien wurden mehrere gegen den Nord- und Mittelabschnitt der Front geführte, von Panzern unterstützte feindliche Angriffe durch die deutsch-italienischen Truppen abgewiesen.

In den Gewässern von Syrats versenkten deutsche Kampfflugzeuge drei feindliche Sanitätsfahrzeuge mit zusammen 20 000 WPK, und beschädigten 14 weitere Transporter schwer. Feindliche Fliegerverbände führten neue schwere Terrorangriffe gegen deutsche Städte. Im gesamten Gebiet wurden Hamburg und Kiel sowie einige Dörfer im norddeutschen Küstengebiet und in den besetzten Westgebieten angegriffen und in der vergangenen Nacht die Stadt Essen erneut bombardiert. Dabei entstanden wieder schwere Verluste unter der Bevölkerung und starke Zerstörungen in den Wohngebieten der angegriffenen Städte.

Der finnische Wehrmachtbericht

Helsinki, 26. Juli. Der finnische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Stadt von Karkinen Landenge etwas stärkere Auffrischungstätigkeit. Auf der Kuumas-Landenge, am südlichen Teil der Ostfront und in der Gegend von Antajärvi wurde ein Angriff einer kompanieartigen feindlichen Abteilung abgewiesen.

Nur den gemeldeten deutschen Boot konnte die Belagerung durch das selbstlose Eingreifen ihrer Kameraden zum großen Teil gestoppt werden.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major August Seidenherz, Führer einer Pzgr-Abteilung; Hauptmann der Reserve Wilhelm Seimert, Kompanieführer in einem Feldgeschütz; Oberleutnant der Reserve Karl-Wilhelm Gumpert, Kompanieführer in einem rheinischen Grenadierregiment.

Das erfolgreiche Seegefecht vor Holland

Zwei britische Schnellboote versenkt — Weitere in Brand geschossen

Berlin, 27. Juli. Nachdem erst in der Nacht zum 26. Juli eine Reihe britischer Schnellboote Angriff unter hohen Verlusten für den Feind durch die deutschen Sicherungskräfte abgewiesen worden war, brachte die Nacht zum 26. Juli den Briten eine neue empfindliche Niederlage. In dieser Nacht griffen, wie der Wehrmachtbericht vom 26. Juli meldete, zwei Gruppen britischer Schnellboote ein deutsches Geleitzug an, um die wertvollen Frachter zu torpedieren. Durch die Wachsamkeit der Belagerungen wurden jedoch die angreifenden feindlichen Boote so rechtzeitig erkannt, daß der erste Angriff abgeblasen werden konnte. Durch die von der Wehrmacht geschlossenen Verteidigungsgrößen war die Nacht weiterhin ereignislos, so daß die Sicherungskräfte der Schnellboote deutlich zu erkennen waren. Fast gleichzeitig setzte auf allen deutschen Booten schlagartig aus feindlichen Wasser das Abwehrfeuer ein. Mehr als 1000 Schuß aller Kaliber schlugen während weniger Stunden den angreifenden Schnellbooten entgegen, so daß sie unter dem Feuerhagel beinahe verschwanden. Die Briten drehten sofort ab, lassen aber vorher ihre gemeldeten Torpedos auf den Geleitzug ab. Wenn Abwehrer erhitet eines der feindlichen Boote einen Wolkentorpede. Es gab eine ungetroffene Explosion, danach eine Explosion. Bootsrückführer flohen im Schein der Flammen umher, kurz darauf war das Boot verschwunden. Es war zunächst nicht zu sehen.

Andere Gruppe das Geleitzug von achtern an. Es wurden ebenfalls Torpedos geschossen, von denen einer eines unserer Torpedoboots traf und zum Sinken brachte. Einige britische Schnellboote liefen auf das getroffene Boot zu, um Gefangene zu machen. Bevor sie jedoch das sinkende Boot erreichten, waren bereits zwei deutsche Boote zur Stelle und deckten die feindlichen Schnellboote mit einem Feuerhagel ein. Während eines der deutschen Boote die Belagerung des sinkenden Fahrzeuges übernahm, schloß das andere Boot zwei der britischen Schnellboote in Brand. Eines der getroffenen Boote erhielt hierbei einen so schweren Treffer, daß ebenfalls eine heftige Explosion erfolgte. Sekundenlang hang war die Stimmene verschwunden und von dem brennenden britischen Boot nichts mehr zu sehen. Das andere getroffene Boot kam unter harter Kanonenwirkung außer Sicht, so daß sein Untergang nicht mehr beobachtet werden konnte.

Celia im Spiegel

Roman von ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Komm.-Ges., München 1941. (94. Fortsetzung und Schluss)

„Ich will Bert Gott nicht in meine Arme zurücklassen. Ich habe seine Liebe nicht erwidern können, aber ich glaube auch eine nicht erwiderte Liebe verpflichtet eine Frau.“

„Wie ebensittig Sie sind, Frau Gerwin! Und ich? Ich habe meinen Mann verloren, ich habe als Geächtete gelebt, und jetzt, wo endlich ein wenig Glück zu mir kommen könnte, da wagen Sie es, mir das nehmen zu wollen!“

„Ja“, sagte Alice ruhig, „das mag ich. Denn Sie haben kein Recht auf dieses Glück, das nur eines andern Unglück wäre.“

„Wie dürfen Sie das sagen!“

„Ich darf es sagen, denn Sie haben Bert so wenig geliebt, wie Sie Stefan lieben. Sie haben immer nur geliebt, von andern geliebt zu werden.“

Einem Augenblick schienen es, als wollte Celia nodari aufspringen, irgendwo. Zwischen ihres Leibes die Bewegung ihrer Glieder lag eine Handtaube den Kopf ab, aber sie ließ die Hände vor Gesicht, und ein schweres Schluchzen erschütterte ihren Körper. Alice war aufgesprungen. Sie hatte geglaubt, einen Angriff abwehren zu müssen, jetzt aber wußte sie, daß ihr Weib getroffen hatte. Sie war die Siegerin geblieben, doch dieser Sieg machte nicht glücklich. Sie trat neben Celas Sessel und legte ihre Hand auf die halbentblößte Schulter.

„Es dauerte lange, ehe Celia ruhiger wurde, schließlich richtete sie sich auf, wusch aber Celia die Haare, „es ist mir weh, weil es die Wahrheit ist“, sagte sie, „warum aber ist es so?“

Sie erwartete wohl keine Antwort, dennoch sagte Alice leise, und in ihrer Stimme war ein großes Mitleid: „Weil Sie so schön sind, Celia nodari. Wir müssen für alles bezahlen. Und das ist Ihr Preis.“

„Wie gut, daß Schönheit einmal vergehen muß.“

Es blieb lange still zwischen beiden, Worte vermochten nichts mehr. Man hörte noch immer die Falter um die nun gelöschte Lampe lauweln, dann kam ein leiser Schritt über die Terrasse. Es war Gerwin, die erstarrt auf sein Gesicht, das sehr bleich warnte. Es schaltete es ein und überlegte Celia ein sitzendes Lächeln mit zwei Winkelnarten.

Celia nahm sie und betrachtete jede einzelne Faser, ehe sie sie zerriss. „Ich wäre Ihnen dankbar, Frau Gerwin“, sagte sie dann, „wenn Sie den Herren sagen würden, daß ich sie nicht empfangen kann.“

Alice warf einen Blick auf die Karten, die neben der Konfektbox lagen. Sie konnte nur die Vornamen lesen. Bert, Jas, Sie, und Stefan.

42.

Dies alles war wie ein Traum. Bert Gödt blühte in die Flammen der Wälfen, auf die Rollen, die den Tisch schmückten, und die schon geschliffenen Gläser. Bertina war nicht nur ein großer Schauspieler, er schien auch das Talent eines vorzüglichen Regisseurs zu haben.

„Nein“, wehrte Bertina ab, „die Rollen sind von Wola; nur die, die vor Alice stehen, sind von mir.“

Am, sie nicht wiedersehen zu müssen, hatte Bert einst Deutschland verlassen. Er war nach Italien gekommen, und Celia war sein Schicksal geworden.

Das kleine Festmahl, das Bertina im Salon seines Apartements hatte servieren lassen, ging zu Ende. Bertina öffnete die letzte Flasche, er wollte einen fröhlichen Lachen, aber dazu war es nach zu früh. Die Wälfen begannen sich eben zu schälen, und sie würden nicht ohne

Nerven bleiben. Er wußte es, und so war es besser, nicht in eine faule Heiterkeit zu entfallen.

Die halbe Nacht hatte sie vor dem einen geprüden und doch blieben noch viele Fragen ohne Antwort.

Bertina setzte sich nicht fogleich, er ging hinter in sein Schlafzimmer und kehrte zurück, den venezianischen Spiegel in der Hand. „Warum eigentlich, Wola“, sagte sie, „daß dieser Spiegel schon einmal in meinem Leben zum Schicksal wurde? Ich weißer wissen Sie, was wir heute erst durch Kortas Gehändnis erfahren haben?“

Wola zögerte mit der Antwort. Sie rückte ihr Glas aufrecht, das dicht neben dem Bert Gödt stand, so dicht, daß die Rückglieder sich berührten. „Es war kein Wissen, es war nur ein Wissen“, sagte sie leise, „ich sah, wie Korica meinen Schwager in Berts Zimmer führte. Ich blieb stehen, und da die Tür nicht ganz geschlossen war, konnte ich Antonio Kortas Gesicht erkennen. Sie im Spiegel. Es war das Gesicht eines Menschen, der, sie sprach, ab, und es schien, als hätte sie sich vor dem Spiegel in Bertins Hand.“

Da ließ Bertina den Spiegel fallen. Es klang nur ganz leise, als er aufschlug, und er bückte sich sofort nach ihm, aber das alte Glas war in viele kleine Scherben zergerungen. Sie lagen auf dem runden Damasttisch wie kleine Glastischen.

Seltamerweise war niemand erschrocken, es schien, als hätte es so sein, und ruhig setzte Bertina den Spiegel auf den Tisch.

Bert und Wola brachen auf.

„Du schiffst nicht im Hotel?“ fragte Bertina. Bert Gödt verneinte. Er hatte eine Wohnung hier in der Stadt, warum sollte er im Hotel schlafen? „Ich komme morgen früh wieder“, sagte er, und obwohl diese Worte allen gälten, schienen es doch, als seien sie nur für Bert gemeint. Zweifellos war es Bert, als sei er in Wola einen neuen Celia wälfen. Ihre Schönheit mochte nicht so vollkommen sein, aber in ihren Wälfen und in ihrem Lächeln

war mehr als Schönheit. Erst die Erzählungen dieses Abends hatten ihm ganz gezeigt, was dieses junge Mädchen für ihn getan hatte. Eine halbe Welle von Damasttisch war in ihm, und er wußte zugleich, daß es mehr als Dankbarkeit war.

„Ich bringe dich noch vor die Tür, Bert“, sagte Wola und Bert nickte. Sie warteten einen Augenblick am dunklen Fackelstrahl, als aber der Licht nicht fogleich kam, gingen sie gemeinsam die Treppe hinauf, die zu dieser späten Stunde nur schwach erleuchtet war.

„Warte einen Augenblick, Wola“, sagte Bert, und er blieb stehen.

„Warum?“ Wola stand eine Stufe höher als Bert, und so schienen sie gleich groß zu sein.

„Weil ich dich nicht auf der Straße stehen kann, Wola.“

Sie wollte etwas erwidern, aber sein Atem hatte sie bereits umschlungen und seine Lippen schloßen die ihren.

„Darf ich noch einen Augenblick bleiben?“ fragte Alice, als Bert und Wola gegangen waren.

Bertina antwortete nur mit einem Nicken.

„Ich möchte gern die Antwort haben, die jetzt für dich bedeutet, Stefan“, daß Alice, und sie besteuerte auf den Spiegel.

„Wenn Sie noch zu entfallen ist, Alice.“ Er trat neben sie und schlug den Schußdeckel auf seine Seite.

Der Spiegel war in unglückliche Scherben zerfallen, aber die Inschrift mußte noch zu erkennen sein.

„TASPELTO — ALICE“, las Bertina.

Ein seltsames Spiel des Zufalls hatte es bewirkt, daß jetzt aus CELIA — ALICE geworden war.

„Du brauchst nicht mehr zu warten“, sagte Bertina, und er legte die damastene Säule mit den goldgefärbten Karzissen über die Scherben.

E u d.

Sonnenstich oder Birkenschlag?

Gewöhnlich werden die Begriffe von Sonnenstich und Birkenschlag wahllos für zwei einander ähnliche Erkrankungen gebraucht...

Einige Vorzeichen und Beobachtungsregeln: Bei Sonnenstich tritt meist rasch ein heftiges Kopfweh ein...

Auf Wanderungen soll man zum Schutz gegen die Gefahren zu harter Sonnenbestrahlung...

Schäden der heftigen Bevölkerung bei Luftangriffen

Berlin, 24. Juni. Der Reichsminister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister eine Darstellung der Frage...

Gegenüber bisher bestandenen Zweifeln stellt der neue Ertrag fest, daß auch für Sachschäden...

Böden

Das schöne und warme Sommerwetter brachte unseren Freizeidern in Wellenlose und Ranges...

Wer wird Erntehelfer der Hitler-Jugend?

Einsatz nur zum Ausgleich der Kräftebedarfsspitzen

Reichsjugendführer Goebbels hat kürzlich in einem Aufruf die deutsche Jugend aufgefordert...

Die 10- bis 14-jährigen Jungen und Mädchen können nur durch kurzfristige herangezogen werden...

Eine Berliner Theaterdirektorin aus Teltow

Auf dem Berliner Sophienkirchhof liegt sie begraben — diese warere Mutter Grabstätte — eine geborene Julia Wickenbach aus Teltow...

Das sagte also um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts am Weidengarten in der preussischen Provinz noch Wilhelm Meißner...

So entstand allgemach die Gartenbühne des „Vorläufigen Theaters“ — und hier führte Julia Wickenbach aus Teltow nach dem Tode...

neue Freiabestattung in der Verghönerung, deren Verhütung durch den Krieg eine Unterdrückung erfuhr...

Und die Angler sind auf dem Wasser. Am Stroh, am Kanal und den anderen diesen Seiten...

Seelen

Seelen und Königs Mutterhäuser sowie ihre Umgebung bilden zu den bestbesetzten Sommeraufenthaltsorten...

Freiwillige zur Kriegsmarine. Unter dieser Ueberbegriff verstanden wir in der heutigen Ausgabe...

Feld und Garten im Monat August

Feld: Die im Juli begonnene Ernte geht weiter, gleichzeitig muß das Stoppelfutter bestellt werden...

am Gartenbüffel, um ihre beliebten Schinkenlullen zu verkaufen, Das Sommer und Regen erlebte ihre ärmere Verwardung...

Ja — ja — es ist lange her, seit eine Teltowin am Berliner Rinkhübel wirkte — und monder wird's bislang noch nicht gemüht haben...

Sonderpostamt Grünau

Uns wird mitgeteilt, daß zu den vierzehn Deutschen Kriegspostämtern in Teltow auf dem Jagatonslande in Berlin-Grünau...

Wort an Rentner Jaap geführt

Am 17. Mai d. J. wurde, wie schonst berichtet, der 60 Jahre alte Eisenhändler Wilhelm Jaap aus Köpenick von der Air seiner Wohnung erzwängt...

Fernbleiben von der Arbeit

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeits-einsatz hat in einem Erlass vom 9. Juli 1943...

Die Werbung des Gefolgschaftsmittelbesitzes beim Betriebsführer hat unerwartlich häufigsten am zweiten Tag nach dem Eintritt...

Garten:

Garten: Am Osttag steht nach demheiter Erdbereicherung sofortige Pflege ein. Wir brauchen für Neuanlagen jede einzelne Jungpflanze...

Blattlausbefall im Garten

Gefährliche und zahlungserhaltende Wäpfer an den verschiedensten Gartengewächsen, an Stachelhäuten und auch Freizüglern...

Der Erlass des Generalbevollmächtigten für den Arbeits-einsatz wird in Reichsarbeitsblatt am 26. 7. 1943 veröffentlicht.

Wirdes wie für den Fall des Bombenabsturzes gibt bei beständig angeordnet Lagerung oder Räumung der Wohnung...

Der Erlass des Generalbevollmächtigten für den Arbeits-einsatz wird in Reichsarbeitsblatt am 26. 7. 1943 veröffentlicht.

Wirdes wie für den Fall des Bombenabsturzes gibt bei beständig angeordnet Lagerung oder Räumung der Wohnung...

Der Erlass des Generalbevollmächtigten für den Arbeits-einsatz wird in Reichsarbeitsblatt am 26. 7. 1943 veröffentlicht.

Wirdes wie für den Fall des Bombenabsturzes gibt bei beständig angeordnet Lagerung oder Räumung der Wohnung...

Der Erlass des Generalbevollmächtigten für den Arbeits-einsatz wird in Reichsarbeitsblatt am 26. 7. 1943 veröffentlicht.

